

FLÜCHTLINGE

Ein Leuchtturm des Willkommens

Wo ist die Kantine? Wie komme ich zum Arzt? Antworten darauf erhalten neu angekommene Flüchtlinge seit gestern im „Lighthouse Welcome Center“. Die kleine Holzhütte in der Bayernkaserne feierte gestern große Eröffnung – weil sie Modellprojekt sein will.

VON CHRISTINE ULRICH

Die Willkommenskultur in München ist drei mal vier Meter groß. Eine Holzhütte am Eingang der Bayernkaserne, ihr Gelb-Weiß hebt sich einladend vom umgebenden Betongrau ab. Ein kleiner Leuchtturm: Seit gestern ist das „Lighthouse Welcome Center“ die erste Beratungsstelle für Flüchtlinge, die hier neu ankommen – und für Bürger, die sich informieren wollen.

Wo ist was auf dem Gelände der Bayernkaserne? An wen kann ich mich wenden? Wo ist ein Supermarkt, ein Arzt, die U-Bahn? Solche Fragen von Asylbewerbern werden hier täglich von 8 bis 20 Uhr beantwortet – von Ehrenamtlichen im Schichtdienst. Anwohner können erfahren, was in der Erstaufnahme geschieht und wo Hilfe gebraucht wird.

Die Hütte ist klein, aber weil München sich in guten Dingen gern als Vorreiter präsentiert, wurde ihre Eröffnung groß gefeiert. Etwa 200 Leute hatten sich an diesem eisigen Mittwoch an der Heidemannstraße 60 versammelt – Politiker, Verbandsmitarbeiter, Ehrenamtliche, Schriftstellerin Amelie Fried, Schauspielerin Uschi Glas. Alle jubelten – keiner scheint sich zu wundern: Hatten die Flüchtlinge bisher keine zentrale Anlaufstelle?

Hatten sie nicht. Bisher beherbergte die Kaserne nur Verwaltungsbüros, die Sozialberatung der Inneren Mission, Sicherheitspersonal. Während in jedem Baumarkt ein „Info-Point“ steht, gab es sowas hier nicht. Der Regierung von Oberbayern, die die Erstaufnahmeeinrichtung auf städtischem Grund betreibt, fehle es dafür an Personal, sagt einer, der es wissen muss.

Darum grübelt Sozialberaterin Jana Weidhaase seit anderthalb Jahren über der Idee eines Willkommenszentrums. Doch erst in den letzten Monaten, als das Asylthema rasant an Fahrt gewann, fielen plötzlich alle Hürden. Der Verein Lichterkette, die Innere Mission und die Ingvald Goetz Philanthropy fanden sich als Projektträger zusammen, und ruckzuck stand die Hütte. Rund 170 Ehrenamtliche haben sich gemeldet. Es gilt, säuberlich sortiertes Infomaterial zu verteilen: „Freizeitaktivitäten“, „Frauenraum“, mit Piktogrammen und mehrsprachig. Und gegen Geldspende gibt es einen



„Wir wollen die Flüchtlinge hier mit einem Lächeln empfangen“, versprechen die freiwilligen Helfer beim „Lighthouse Welcome Center“ – was ihnen gelingt (o.). Hier haben die Flüchtlinge seit gestern eine zentrale Beratungsstelle. Innenminister Joachim Herrmann (li., mit Schlips) lobte die neue Einrichtung, ebenso wie Günther Bauer, Vorstand der Inneren Mission (li., mit Schal). Auch Uschi Glas (re., dunkler Mantel) und Amelie Fried (re.) sind sozial engagiert.

FOTOS: MARCUS SCHLAF



Bundesregierung beschließt gestärktes Bleiberecht und verschärfte Ausweisungen

Das Bundeskabinett hat gestern einen Gesetzentwurf beschlossen, um das Aufenthaltsgesetz für Ausländer zu ändern. Auf der einen Seite stehen **Lockerungen beim Bleiberecht**: In Deutschland leben mehr als 100 000 **Geduldete** – abgelehnte Asylbewerber, die aus diversen Gründen nicht abgeschoben werden. **Sie sollen ein sicheres Bleiberecht erhalten können** – unabhängig von einem Stichtag. Voraussetzung: Jemand lebt seit mehreren Jahren hier, kann ausreichend Deutsch und sichert seinen Lebensunterhalt selbst.

Auf der anderen Seite stehen **Verschärfungen**: Das **Ausweisungsrecht** wird neu geordnet. Ausländer, die sich strafbar gemacht haben, Terrorgruppen anhängen und keinerlei Aufenthaltsrecht haben, **sollen schneller abgeschoben werden**. Behörden können leichter Aufenthalts- und Einreiseverbote verhängen. **Es soll einen neuen „Ausreisegewahrsam“ geben**, bei dem Menschen kurz vor der Abschiebung vier Tage festgehalten werden können. Zudem sollen sie einfacher in Abschiebehäft gesteckt werden können.

Das Vorhaben passt in den bisherigen Kurs zur Asylpolitik: Restriktionen gemixt mit Verbesserungen. **Die Regierung nennt es ausgewogen, die Grünen „Zuckerbrot- und Peitschen-Politik“**. Schon beim **ersten Gesetzesvorhaben** verknüpfte Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) verschärfte Bedingungen für Westbalkan-Flüchtlinge mit einem besseren Arbeitsmarktzugang allgemein. Um **Änderungen am Asylbewerberleistungsgesetz** durchzubringen, sagte der Bund Ländern und Kommunen eine Milliarde Euro

Zuschuss zu. Die Länder stimmten zu, obwohl die Änderungen gering ausfielen – weil es zu wenig Sozialleistungen und Gesundheitsversorgung gebe.

Diesmal ist eine Zustimmung des Bundesrats nicht notwendig. Laut de Maizière regelt das Gesetz „zwei Seiten derselben Medaille“, liefere Klarheit und Gerechtigkeit. Die Grünen kritisierten die Pläne als „kafkaesk“. Derweil arbeitet die **EU-Kommission** an einem Vorschlag für eine **Quotenregelung zur Flüchtlingsaufnahme**, die alle EU-Staaten einbezieht. CHUDIPA

„Lighthouse“-Anstecker. „Der signalisiert: Ich heiße Flüchtlinge willkommen, ich bin Ansprechpartner für sie“, sagt Lichterkette-Vorstand Myriam Brock. Damit will die Hütte ein Modellprojekt sein, mit dem Leuchtturm als Zeichen einer „ernsthaften Willkommenskultur“. Bei diesem Stichwort darf kein Politiker fehlen: Innenminister Joachim Herr-

mann (CSU) bezeichnete die Hütte als „Symbol für die breite Hilfsbereitschaft gegenüber Menschen, die zum Teil ein sehr schweres Schicksal haben“. Doch er sagte auch: „Es ist nicht möglich, dass alle in München oder anderen Ballungsräumen leben.“ Vorteil „entlegener Landkreise“ sei, dass die Unterkünfte oft schöner seien als die Kasernen.

Bürgermeisterin Christine Strobl (SPD) erinnerte daran, dass der Stadtrat gerade zwei Millionen Euro für Flüchtlingsprojekte beschlossen hat. Zudem werde man den Verein Lichterkette in die Regelförderung aufnehmen. Laut Regierungsvizepräsidentin Maria Els hat sich viel verbessert in der Kaserne: ein Facharzt-Zentrum, Freizeittätten. Hin-

ter vorgehaltener Hand rechnen derweil viele damit, dass die Kaserne über das offizielle Belegungsdatum Mitte 2017 hinaus bestehen dürfte. Aktuell leben hier nur 700 Flüchtlinge, im Herbst waren es 2300.

Warme Worte sprach Günther Bauer, Vorstand der Inneren Mission: Dass so viele gekommen seien, zeige, dass sich wirklich etwas verändert habe.

Der Advent erinnere daran, dass in Christentum, Judentum und Islam „Fluchtgeschichten im Zentrum ihrer Identität“ stehen. Flucht sei ein Teil der Menschheitsgeschichte, und er sei „sehr dankbar, dass Deutschland wieder einen Ruf als Zufluchtsland hat – und nicht nur als Land, aus dem man fliehen muss“. So klingt Willkommenskultur.

Werbung mit Stadtwappen

Konzertveranstalter werfen der Stadt-Tochter „München Ticket“ vor, mit einer Massen-Postsendung den Wettbewerb verzerrt zu haben

Konzertkarten unter dem Weihnachtsbaum – für viele sind sie das perfekte Geschenk. Ein Streit um das Kartengeschäft ist nun zwischen Konzertveranstaltern und

versehen und von den Geschäftsführern Stephan Rusch von München Ticket und Andreas Schessl von MünchenMusik unterschrieben wurde. „Hier entsteht der

schen Beistand geholt und im Eilverfahren zivilrechtliche Schritte eingeleitet. Unter anderem fordern sie eine Unterlassungserklärung von München Ticket. Denn neben dem

Agentur dürfte gar nicht die Anschrift haben. Paulis Vorwurf: München Ticket habe Adressen von Kunden anderer Konzertveranstalter herausgegeben.

werbsverzerrung. München Ticket hat die Neutralitätspflicht mit Füßen getreten. Und drittens ist das datenschutzrechtlich höchst brisant“, sagt Quaaas.

nem Zeitpunkt eine exklusive Zusammenarbeit mit München Ticket vereinbart. Die Möglichkeit, postalische Mailings und einen Exklusiv-Newsletter bei München Ti-